Blick auf NS-Zeit vor Ort

BURG GMS und Lernort Neulandhalle kooperieren



Die Gemeinschaftsschule und der Lernort vereinbaren eine Kooperation: (hinten) Olaf Thode und Björn Ley von der Gemeinschaftsschule mit (vorne) Martin Gietzelt und Karla Müller-Helfrich von der VHS Dithmarschen.

Antisemitismus, Rechtspopulismus, Rassismus und Ignorieren von Menschenrechten sind nicht nur mit der Zeit des Nationalsozialismus zu verbinden, sondern zum Teil auch in unserer heutigen Gesellschaft präsent.

Geschichtsunterricht kann diesem Zustand entgegenwirken und zum Demokratieverständnis beitragen. Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Gemeinschaftsschule am Hamberg und dem historischen Lernort Neulandhalle, der vom Verein Volkshochschulen (VHS) in Dithmarschen getragen wird, ermöglicht Schülerinnen und Schülern im Unterricht einen interessanten und wichtigen Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus, speziell in die NS-Propaganda und Ideologie.

Dass dieser Lernort auch noch direkt in der Nähe ist, zeigt, dass die unheilvolle NS-Zeit nicht nur in Berlin oder Nürnberg, sondern auch in Dithmarschen ihre Spuren hinterlassen hat.

Gefüllt werden soll die Kooperation mit verpflichtenden Besuchen von Schülergruppen. Dabei spielt besonders Olaf Thode eine Schlüsselrolle, der als Geschichtslehrer der Schule und als ausgebildeter Histo-Guide des Lernortes Neulandhalle aktiv ist. Außerdem erhält der regionalgeschichtliche Aspekt verstärkt Einzug in den Fachunterricht. Dazu passend wurde für das neue Schuljahr der Wahlpflichtunterricht „Burg und Dithmarschen historisch“ ins Leben gerufen, der sich später auch mit der NS-Zeit in Burg und Dithmarschen sowie deren Auswirkungen auf die Menschen befassen und den Adolf-Hitler-Koog und die Neulandhalle in den Blick nehmen wird. Die zehnten Klassen hatten bereits im vergangenen Jahr die Neulandhalle besucht und Geschichtsprojekte zur NS-Zeit in Burg durchgeführt, bei denen sich zum Beispiel auch herausstellte, dass Männer aus Burg beim Bau des damaligen Adolf-Hitler-Kooges mitwirkten.

Ulla Rohde und Andrea Sießenbüttel